

**Die Zeitung für uns
- die Beschäftigten der
Werthmann-Werkstätten**

...auch für Eltern, Angehörige, Betreuer, Mitarbeiter und Interessierte



**Werthmann
Werkstätten**

KRAFT VOLL

Interview mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

Ein besonders spannendes Ereignis erlebten wir in Düsseldorf. Wir durften ein Interview für unsere WIR-Zeitung mit Hannelore Kraft persönlich führen. Begleitet wurden wir von Wolfram Spitzer, sozialer Dienst, und Andreas Mönig, Werkstattleiter. Wir kamen in Bereiche im Landtag, die man sonst nie zu sehen bekommt. Wir sind auch Wochen später noch von dem Gespräch mit Frau Kraft begeistert, weil sie so normal war und sich ganz auf uns beide eingestellt hat. Wir sind uns einig: „Es war wirklich ein Kraft-volles Erlebnis, dieses Interview führen zu dürfen!“

André Hoberg Umit

André Hoberg und Umit Burunkaya

THEMEN:

**Olper Werkstatt
Tanzen**

Mechanische Montage

Interview mit der Ministerpräsidentin

Werkstatt Osterfelde

Alleine Wohnen

Bundesfreiwilligendienst

Fahrt der Jubilare



Olper Werkstattrat



Uwe Kurth, 48 Jahre alt, ist seit Juni 2011 1. Vorsitzender, und seit 2002 in der Werkstatt als Transportfahrer und in der Industriemontage tätig. Er wohnt in Finnentrop - Serkenrode.



Peter Holterhoff ist stellvertretender Vorsitzender. Er ist seit 1997 in der Werkstatt im Bereich Elektromontage tätig. Er ist 45 Jahre alt und wohnt in Olpe.



Joseph Herberhold ist seit 2001 im Werkstattrat tätig und seit 1999 in der Werkstatt beschäftigt. Er war bis Juni 2011 1. Vorsitzender. Er ist 63 Jahre alt und arbeitet im Bereich Industriemontage und Verpackung. Er wohnt in Olpe.



Als Vertrauensperson ist seit 2001 **Frank Mayweg** für den Werkstattrat der Abteilung Olpe zuständig. Er ist Gruppenleiter im Bereich Garten- und Landschaftspflege und wohnt mit seiner Familie in Freudenberg.

Der Abteilungsleiter Theo Selter informiert den Werkstattrat regelmäßig über Neuigkeiten in der Abteilung Olpe.

Es gibt eine monatliche Sprechzeit des Werkstatt-rates, bei der auch der Ombudsmann, Herr Sasse, anwesend ist. Außerdem nehmen die Werkstatt-ratsmitglieder vierteljährlich an der Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte in Dülmen (Münsterland) teil. Auch Fortbildungsangebote werden wahrgenommen. Zuletzt im September in der katholischen Akademie Schwerte zum Thema Entgelt / gesetzliche Entwicklungen.

Die nächsten Wahlen zum Werkstattrat finden im November 2013 statt.



Frank Spagnolo: „Für mich war es eine gute Gelegenheit, einen Tanzkurs nachzuholen. Früher hatte ich keine Zeit und andere Hobbys.“



ZENI



Als der Bildungskalender 2011 in Lennestadt erschien, war mit Kurs Nr. 5 „Tanzen“ im Angebot. Schnell fanden sich 8 Frauen und 8 Männer, die unter der Leitung von Daniela Weidebach und Assistent Michael Sosnitzki Paartänze lernen wollten. Immer donnerstags übten die Teilnehmer die Tänze „Disco-Fox“ und „Langsamer Walzer“.

Die letzte Stunde war ein Schlussball. Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde. Bei Musik und Tanz wurde mit Getränken und Knabbereien ein wenig gefeiert. Die Frauen bekamen außerdem von ihren Tanzpartnern eine Rose überreicht.

Bei einem Nachtreffen im September kamen einige Teilnehmer noch einmal persönlich zu Wort:

Eva Winkelmann: „Beim Tanz auf der Hochzeit einer Bekannten konnte ich gut mitmachen und musste meiner Mutter noch beibringen, wie man richtig tanzt. Am besten war der Schlussball. Jeder hatte sich schick angezogen, sogar Michael hatte ein Hemd an.“

Iris Broll: „Ich wollte den Tanzkurs machen, damit ich z. B. auf der AG-Fete mal richtig tanzen kann. Walzer war einfacher als Disco-Fox. Das Tanzen macht mich locker.“

Clemens Rademacher: „Ich habe meiner Schwägerin gezeigt, wie ich tanzen kann.“

Dorothee Schleime: „Zum Abschluss haben wir ein schönes Gruppenfoto gemacht und die Männer haben uns eine Rose überreicht.“

Dominik Schulte: „Ab und zu übe ich die Tänze noch allein in meinem Zimmer.“

Alle Teilnehmer möchten einen Aufbaukurs machen. Es gibt ja noch viele Tänze, die man lernen kann, wie Cha-Cha-Cha, Tango oder Rock´n Roll.



Das sind wir: Die „Mechanische Montage“

Wir sind die Gruppe „Mechanische Montage“. Geleitet wird sie von Claudia Siebert und Christoph Kleinke. Hier arbeiten zurzeit 26 Beschäftigte.



Welche Arbeiten werden durchgeführt?

Wie oft wechseln diese?

Es gibt Daueraufträge und zusätzliche Arbeiten. Daueraufträge sind:

- Servicepakete der Firma Schell für Badezimmer-Armaturen
- Nietpakete der Firma Huhn für Autobremssen
- Verstärkungsplatten der Firma Kemmerich für die Autotür

Zusätzliche Arbeiten sind z.B. Aufträge der Firma Westmark, der Firma Kleinsorge und der Firma ABA Beul, wie:

- Verschiedene Haushaltshelfer
- Verpacken von Karabinerhaken, Schäkel,...
- Handräder

Daran kann man schon sehen, dass unsere Aufträge oft wechseln. Wir arbeiten immer an mehreren Aufträgen gleichzeitig.

Mit welchen Geräten und Maschinen wird gearbeitet?

Wir haben verschiedene Waagen, Schweißgeräte und Kniehebelpressen.



Wie sieht der Tagesablauf in der Gruppe aus?

Wie in allen anderen Gruppen: Wir starten um 8 Uhr, machen um 9:25 Uhr eine Frühstückspause und arbeiten nach der Mittagspause nochmal bis 15:10 Uhr. Manchmal kochen wir uns nachmittags noch Kaffee, essen Plätzchen und nutzen diese Zeit für unregelmäßige Gruppengespräche, falls es Stress oder Probleme gibt.

Welche Ziele gibt es in der Gruppe?

Ziel ist es, dass alle Beschäftigten die einzelnen Arbeiten ausprobieren, damit sie danach auch möglichst überall eingesetzt werden können und dadurch die Arbeit abwechslungsreicher wird.

Gibt es Highlights in der Gruppe?

Dreimal im Jahr feiern wir unsere Geburtstage indem wir zusammen nach Attendorn zum Essen und Bummeln gehen.



Bildungswoche des Berufsbildungsbereichs von 27.06. - 01.07.2011 im Palottihaus Olpe

5



Die Bildungswoche war ein toller Erfolg! Wir haben viel erlebt und konnten noch viel dazu lernen. Wir mussten aber nicht nur arbeiten, denn wir hatten auch zwischendurch viele Freizeitaktivitäten wie Fußballspielen, Gesellschaftsspiele,... Aber jetzt zu den Arbeiten die wir tätigen mussten: Wir haben sehr viele Rollenspiele gemacht, wo es darum ging Vertrauen zueinander zu finden. Das ist ja auch bei der Arbeit für uns sehr wichtig. An einem Tag hatten wir Besuch von einem Fachmann, der sich mit dem Thema Sexualität beschäftigte. Bei ihm konnten wir dann all unsere Fragen rund um dieses Thema loswerden - selbstverständlich Frauen und Männer räumlich voneinander getrennt. Diese Informationen waren sehr hilfreich. Mehr dürfen wir jedoch aus privaten Gründen nicht erzählen. Am letzten Abend haben wir dann noch alle gemeinsam gegrillt. Wir alle fanden, dass es eine schöne Woche war, denn wir hatten viel Spaß dabei.

von Andre Völker, Berufsbildungsbereich

Ein absoluter Höhepunkt war im Juli der Besuch bei der Firma Huhn. Dort konnten wir uns die ganze Firma anschauen. Außerdem konnten wir zusehen, wie unsere Nietpakete verarbeitet werden. Besonders gefreut hat uns, dass wir zum Schluss noch Poloshirts von der Firma Huhn geschenkt bekommen haben.

Annette Halbfas wurde interviewt von Miriam Hageböck.



WIR SPRECHEN MIT

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

In unserer Reihe „**Stars hautnah**“ haben wir versucht, den Kontakt zu Hannelore Kraft, der Ministerpräsidentin in Nordrhein-Westfalen, herzustellen. Und: Es hat geklappt. Andre Hoberg und Ümit Burunkaya durften die Fragen der Ministerpräsidentin selbst stellen. Natürlich haben wir unseren Besuch mit einer Einladung zu einem „Gegen“-Besuch verbunden. Hier das Interview:

Haben Sie schon einmal eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen besucht?

Ja, das habe ich. Es waren schon drei Besuche der von Bodelschwingschen Stiftungen und im März dieses Jahres war ich sogar in einer Werkstatt für Menschen mit Handicap in Palästina. Das hat mich jedes Mal tief beeindruckt und bewegt.

Haben Sie Vorbilder?

Nein, nicht direkt. Aber es gab schon Menschen in der nordrhein-westfälischen Politik, die mich beeindruckt haben, wie zum Beispiel Johannes Rau. Er war 20 Jahre lang Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und wurde 1999 sogar zum Bundespräsidenten vereidigt. Die Menschen haben ihm vertraut, denn einer seiner Leitsätze war: Sagen, was man tut und tun, was man sagt. Und danach hat er gehandelt. Das haben die Bürgerinnen und Bürger täglich erlebt. Dieser Leitlinie fühlen wir uns auch als Landesregierung verpflichtet.

Wo machen Sie Urlaub, was sind Ihre Hobbys?

Ich fahre jedes Jahr nach Sundern ins schöne Sauerland. Dort nehme ich mit meinem Sohn und mit meinem Mann immer an einer Familienfreizeit teil. Ich finde das toll, weil das Sportangebot so groß ist – von Boule über Basketball bis Tischtennis. Da kann ich auch meinem Hobby nachgehen: Gesellschaftsspiele spielen – je größer die Runde, desto besser!



Wie viele Stunden arbeiten Sie in der Woche? Haben Sie auch noch Zeit für Entspannung?

Im Durchschnitt komme ich schon so auf einen 14-Stunden-Tag und bin auch am Wochenende viel im Einsatz. Richtig entspannen kann ich vor allem, wenn wir bei uns zu Hause mit meinem Mann und meinem Sohn und der ganzen großen Familie zusammen sind, miteinander reden und gemeinsam essen.

Ist Ministerpräsidentin Ihr Traumjob? Wann werden Sie Bundeskanzlerin? Oder würden Sie manchmal lieber etwas ganz anderes machen?

Ja, Ministerpräsidentin ist für mich ganz klar ein Traumjob. Ich genieße es sehr und freue mich, wenn die Bürgerinnen und Bürger einfach auf mich zukommen, mir die Hand schütteln und mir sagen, was sie bewegt und was sie beschäftigt. Ich möchte auf jeden Fall weiterhin meine Arbeit in Nordrhein-Westfalen machen. Nicht nur, weil ich die erste Frau in diesem Amt hier in Nordrhein-Westfalen bin. Zurzeit kann ich mir überhaupt nichts Schöneres vorstellen, als Ministerpräsidentin von diesem wunderbaren Land zu sein.



Inklusion ist derzeit in aller Munde. Menschen mit Behinderungen sollen einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft bekommen. Viele können dies nicht und wollen weiterhin in der Werthmann-Werkstatt arbeiten! Welche Zukunft geben Sie unseren Arbeitsplätzen in den Werkstätten?

Das Wort Inklusion bedeutet, dass wir den Menschen mit Defiziten helfen wollen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Wir haben nämlich schon seit langem festgestellt, dass diese besonderen Menschen wertvolle und zuverlässige Mitarbeiter für die Unternehmen sind. Wer das nun aber nicht möchte oder kann, der wird weiterhin in einer Werkstatt wie die, in der Sie alle hier arbeiten, eine Aufgabe finden, mit einer sinnvollen Perspektive. Und das soll auch so bleiben!

Liebe Frau Kraft, vielen Dank für das Interview.

In der Reihe „Stars hautnah“ haben wir schon Interviews mit Hansi Hinterseer (Sänger) und Joachim Löw (Fußball-Bundestrainer) geführt.

Caritas-Behindertenwerk OSTERFELD



Luftbild des Hauptwerkes in Osterfeld



...mit offenen Augen in den Vergleich!

Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Diese Weisheit gilt unverändert – auch für den Bereich der Werkstätten. Vor diesem Hintergrund haben sich die Werthmann-Werkstätten und das Caritas-Behindertenwerk Burgenlandkreis vorgenommen, den Vergleich zu wagen und zu schauen, wie man vom jeweils anderen lernen kann. Doch erst einmal einen Schritt zurück – nämlich zu uns... Wer sind wir eigentlich und was machen wir in Ihrer Zeitung?

Das Caritas-Behindertenwerk stellt sich vor!

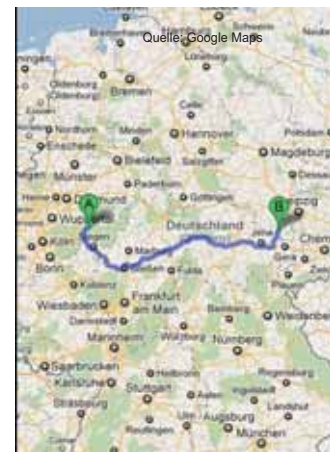
Das Caritas-Behindertenwerk ist eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung und verfügt derzeit über 480 Werkstattplätze. Die meisten unserer Beschäftigten arbeiten in unserem Hauptwerk in Osterfeld (siehe Luftbild), darüber hinaus haben wir zwei weitere, aber bedeutend kleinere Werksstandorte. Vor kurzem haben wir eine Erweiterung vorgenommen und unseren Berufsbildungsbereich in einem eigenen Gebäude außerhalb der Produktionsstätten untergebracht. Dort werden künftig die überwiegend jungen Auszubildenden des Berufsbildungsbereiches in eigens hierfür hergerichteten Lehrwerkstätten auf den weiteren beruflichen Werdegang vorbereitet. Neben unserem Werkstattbereich gibt es eine Abteilung Wohnen, in der 60 unserer Beschäftigten ein Zuhause gefunden haben.

Wo genau liegt der



Burgenlandkreis?

Der Burgenlandkreis ist eine Region in der Mitte von Deutschland im Länderdreieck Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. Burgen gibt es übrigens hier tatsächlich, sie befinden sich entlang der Flüsse Saale und Unstrut, vielen auch als Herkunftsregion der Saale-Unstrut-Weine und des Rotkäppchen-Sekts bekannt. Die Entfernung zwischen unserem Hauptwerk und Olpe beträgt 400 km.



Wie kommt es zu der Zusammenarbeit?

Der Werkstattleiter der Werthmann-Werkstätten, Andreas Mönig, und der Geschäftsführer des Caritas Behindertenwerks, Ralf Breuer, haben sich bei einer Fortbildung in Berlin kennengelernt und festgestellt, dass die beiden Werkstätten eine ähnliche Größe und Beschäftigtenzahl haben und sich ideal für einen Vergleich, dem sogenannten Benchmarking, eignen.

Was heißt Benchmarking?

Benchmarking ist ein schweres Wort. Es kommt aus der englischen Sprache, gesprochen wird es Bänschmarking. Es bedeutet: Eine Gruppe vergleicht sich mit einer anderen Gruppe. Darum macht man das:
Man will voneinander lernen.
Man will wissen: Wer macht seine Arbeit gut?
Man will lernen: Wie kann man selbst besser arbeiten.



Schreinerei



Welche Arbeitsbereiche gibt es im Caritas-Behindertenwerk?

Wir verfügen über einen Holzbearbeitungsbereich, in welchem beispielsweise Gartenmöbel hergestellt werden. In unserem Metallbearbeitungsbereich bearbeiten wir Alu- und Stahlprofile für die Möbelindustrie. In unserer Sanitärmontage bauen wir verschiedene Ablaufsysteme, wie z. B. Duschabläufe zusammen. Darüber hinaus verfügen wir über eine Lebensmittelabteilung, in der wir für einen großen Schokoladenanbieter u.a. Pralinen verpacken. Weitere Tätigkeitsbereiche sind die Garten- und Landschaftspflege, die Reparatur von Einkaufswagen für die Firma Kaufland und das Waschen und Bügeln von Wäsche in unserer Wäscherei.



Reparatur Einkaufswagen Metallbearbeitung

Nachdem Andreas Mönig und Silvio Barthel uns im September 2011 besucht haben, freuen wir uns auf einen erneuten Besuch der Werthmann-Werkstätten im April 2012. Zudem ist für die Zukunft ein Austausch der Werkstatträte angedacht. Unser Werkstattrat besteht aus 5 Mitgliedern und ist für alle Standorte der Werkstatt zuständig.



Pralinen verpacken

Ambulant unterstütztes Wohnen in einer eigenen Wohnung



Michaela Trippe ist 28 Jahre alt. Sie wohnt in Altkleusheim in ihrer eigenen Wohnung. Zurst hat sie in den Werthmann-Werkstätten in Attenhorn im Büroservice gearbeitet. Jetzt arbeitet sie in der Abteilung eXtern im Lebenshilfe-Center. Katharina Teipel hat mit ihr ein Interview zum Thema „Ambulant unterstütztes Wohnen“ geführt.

Katharina Teipel: Seit wann wohnst du in deiner eigenen Wohnung?

Michaela Trippe: Ich wohne jetzt schon seit fast 4 Jahren hier.

Welche Aufgaben fallen denn in deiner eigenen Wohnung an?

Alles, was in einem normalen Haushalt anfällt.

Und was zum Beispiel?

Wäsche bügeln, putzen, Staubwischen und -saugen, Essen kochen.

Ist das viel?

Ich schaffe das gut. Ein Haushaltsplan hilft mir bei der Erledigung der Aufgaben. Manchmal fehlt mir aber auch die Lust. Dann bleibt schon mal was liegen.

Hast du genug Freizeit?

Die nehme ich mir einfach.

Kommst du mit dem Geld zurecht?

Das klappt ganz gut. Ich muss mir das aber am Anfang des Monats gut einteilen.

Was machst du, wenn du ein Problem hast?

Ich rufe meine Assistenten an oder frage meine Eltern.

Wie oft kommen deine Assistenten denn?

Meistens kommen sie 2 Mal pro Woche. Das ist aber von Person zu Person unterschiedlich.

Was macht ihr dann in dieser Zeit?

Sie gehen mit mir einkaufen, unterstützen mich im Haushalt, begleiten mich zum Arzt und erklären mir, was der Arzt sagt oder begleiten mich zum Sport.

Sie unterstützen dich also da, wo du gerade Hilfe brauchst?

Ja genau.

Hast du immer die gleichen Assistenten?

Wenn jemand aufhört, kommt natürlich ein anderer Assistent zu mir. Da darf ich dann aber mitentscheiden, wer zu mir kommen soll.

Danke für das Interview.

Das habe ich doch gerne gemacht.



Bundesfreiwilligendienst

Seit dem 01. Juli 2011 gibt es den Bundesfreiwilligendienst, der als Ersatz für den Zivildienst eingeführt wurde. Bereits etwa 16.000 Freiwillige leisten diesen Dienst allein in Nordrhein-Westfalen. Der erste bei den Werthmann-Werkstätten ist Günter Heinemann in der Abteilung Olpe. Er wurde durch einen Bericht im ZDF heute-journal auf den Bundesfreiwilligendienst aufmerksam und bewarb sich darauf hin in der Abteilung Olpe. Ihm gefällt seine Arbeit hier gut, vor allem der Umgang mit Menschen bereitet ihm Freude. Er hat auch schon öfter gehört: „Gut, dass Sie hier sind.“

Günter Heinemann entlastet durch seine Arbeit die Gruppenleitung im Arbeitsbereich „Industriemontage“. Er lobt die netten und freundlichen Arbeitskollegen.

Günter Heinemann hat bis vor 2 Jahren beim technischen Dienst der Stadtwerke Olpe gearbeitet. Er ist 56 Jahre alt und wohnt auch in Olpe. In seiner Freizeit fährt er gerne Rad, geht schwimmen und ist in der Kolpingfamilie engagiert. Für das Rentner-Dasein fühlte er sich einfach noch zu jung.



Ausflug der Jubilare

Kürzlich wurden alle Jubilare der Werthmann-Werkstätten zu einem Ausflug ins Freilichtmuseum nach Hagen eingeladen. Ich habe dieses Jahr 25-jähriges Jubiläum und durfte also auch mitfahren.

Mir hat der ganze Tag sehr gut gefallen. Besonders schön fand ich, dass man uns gezeigt hat, wie früher Papier gemacht wurde.

Witzig war auch, dass Wolfram Spitzer mich im Rollstuhl gefahren hat als ich nicht mehr laufen konnte. Das war besonders gemütlich.



Ich habe mich sehr gut mit unserem Werkstattleiter Herrn Mönig unterhalten. Wir hatten alle sehr viel Spaß miteinander. So einen Ausflug möchte ich nochmal mitmachen - vielleicht zum 30sten?!

Marion König,
Beschäftigte der Montagegruppe



